

# Kleine Schmugglergeschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466264>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Alle Jahre



wieder ....“

## Kleine Schmugglergeschichte

Es war zur Zeit, da der Schmuggel im eigenen Land in schönster Blüte stand. Da rief mich eines Tages der alte Martin zu sich und bat mich, eine Frau zum Bahnhof zu begleiten, und mit dem kleinen Wagen einige Pakete dorthin zu bringen. Als gut erzogenes Mädchen erklärte ich mich gerne bereit, für den alten Mann

einen Gang zu machen, und zog schnell meine bessere Schürze an, denn der Bahnhof lag etwa 25 Minuten von unserm Dörfchen entfernt. Ich zählte damals 14 Jahre. Munter trabte ich los, das Wägelchen hinter mir her ziehend, und erzählte der Frau allerlei kindische Sachen. Die hatte aber an dem Geplauder offenbar kein Interesse, sie unterbrach mich mit tiefer Stimme und sagte, sie habe Wichtigeres mit mir zu reden.

Wichtig, wichtig! echote es in meinem Innern, ich fühlte mich ordentlich stolz, dass eine ältere Frau Wichtiges mit mir reden wollte, und sah sie erwartungsvoll an. Die Frau über-

legte hin und her, und sprach dann endlich: «Du darfst nicht verlegen werden oder gar rot, wenn der Dorfpolizist am Bahnhof ist. In der Nähe des Bahnhofs werden wir so tun, als ob wir uns ganz fremd wären, die Pakete musst du mir schnell in den Zug hineinbringen. Und sollte der Polizist doch Verdacht schöpfen und dich fragen, wem diese Pakete gehören, darfst du absolut meinen Namen nicht

Wenn **Luzern**  
dann **du Pont-Bar**  
Stimmungs-Ensemble

Wiener  
Café  
BERN

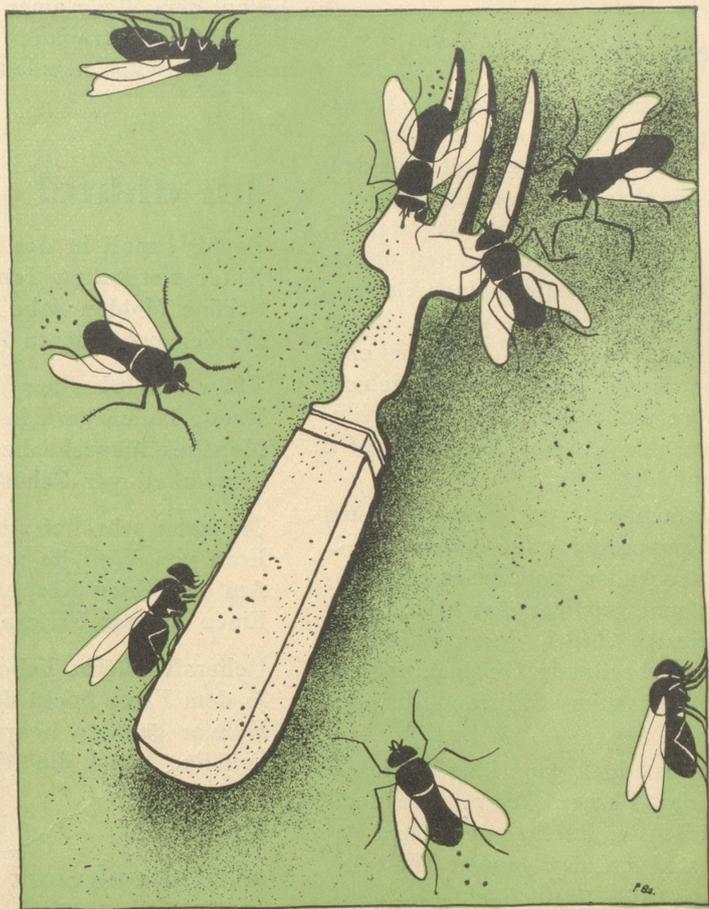
1a. Wiener  
Küche!

nennen, hast du verstanden?, absolut nicht. Du kannst dann sagen, der alte Martin habe dich geschickt, um die Sachen einem Herrn abzugeben, der nun aber nirgends zu sehen sei. Nur meinen Namen nicht nennen, hast du verstanden? Sie hoffe aber, dass alles gut gehe, dann werde sie mir ein schönes Trinkgeld geben», so endete endlich die Frau.

Da wurde ich aber argwöhnisch und fragte, was Guggers denn die Pakete enthalten.

«Dummes Mädchen», erwiderte die Gefragte, Türken hat's drin und Butter». Passe nur ja gut auf die Sachen auf, und mache es so wie ich dir gesagt habe.»

Stillschweigend lief ich dann neben der Frau einher und war bereit, ihren Rat zu befolgen. Aber an jener Stelle, von der aus man eine gute Sicht auf den Bahnhof hat, blieb ich stehen und schaute scharf dorthin. Und richtig, der dickbauchige gefürchtete Beamte spazierte langsam auf dem Perron herum, und es war mir, als ob die Polizistenblicke bis in mein Herz hinein sehen könnten. Hartnäckig blieb ich stehen und sagte kurzweg zu der Frau: «Gehen Sie jetzt nur allein, die Pakete können Sie gut selber tragen, bis zum Bahnhof ist es ja nicht mehr weit. Die Frau wollte mich mit einem Geldstück gefügig machen, doch ich reagierte nicht darauf und rührte mich nicht vom Fleck. Da fing die Frau an zu schmeicheln; es half nichts ... das nachfolgende Schimpfen noch viel weniger. Ja, ich fing auch an aufzubegehren und sagte: «Wegen Ihnen will ich nicht ins Zuchthaus, ich komme einfach nicht mit. — Die Zeit verstrich. Schon sah man von ferne den herannahenden Zug, und die Frau durfte ihn nicht verpassen. So stampfte sie davon, nachdem auch das Zerren an meinem Rockärmel nichts genützt hatte. Da empfand ich Mitleid mit der Frau, ich zog mein Nastüchlein hervor und winkte ihr nach. Als sie sich aber umsah, wurde sie ob meinem Liebesbeweis sichtlich böse, sie ballte ihre



P. Bachmann

## Lenzesmorgen

Hände zu Fäusten, und machte damit nicht misszuverstehende Gesten. Wie froh war ich doch, dass die Entfernung zwischen uns ziemlich gross war.

Ich verharrte noch auf meinem Fleck, bis der Zug am Bahnhof anhielt, überzeugte mich, ob die Frau auch wirklich einstieg, und trollte mich dann wieder heimwärts, das Wägelchen mit den Paketen hinter mir herziehend. Nun überfiel mich die Angst vor dem Martin. Der wird wohl auch wütend werden, wenn er von meiner Bockbeinigkeit erfährt, dachte ich. Den Alten hatte ich sonst gern, es war mir aufrichtig leid, dass ich seinen Auftrag nicht ausführen konnte. Er stand auf Auslug; als er mich kommen sah, kam er mir entgegen und hörte meinen Bericht ab. Dann rieb er schmunzelnd seine Hände und meinte: «Bist halt ein Prachtsmädchen, famos hast du die Sache gemacht.» Verwundert schaute ich den Martin an und bat ihn um Erklärung. «Dummerchen», sagte die-

ser gutgelaunt, die Frau hat die Sachen schon bezahlt, nun kann ich's noch einmal verkaufen.» Dann brach er in ein schallendes Gelächter aus.

Ich verstand von dem Handel nicht viel, begriff nur, dass dem Martin kein Schaden aus meinem Verhalten erwachsen war. Da getraute ich mich die Bemerkung zu machen, dass ja in diesem Fall er das mir gehörende Trinkgeld geben könnte. «Unverschämte Jugend» aber brummte empört der Alte, ging in sein Haus hinein und warf die Türe hinter sich zu.

Nina

